

LRCW I
Late Roman Coarse Wares,
Cooking Wares and Amphorae in
the Mediterranean

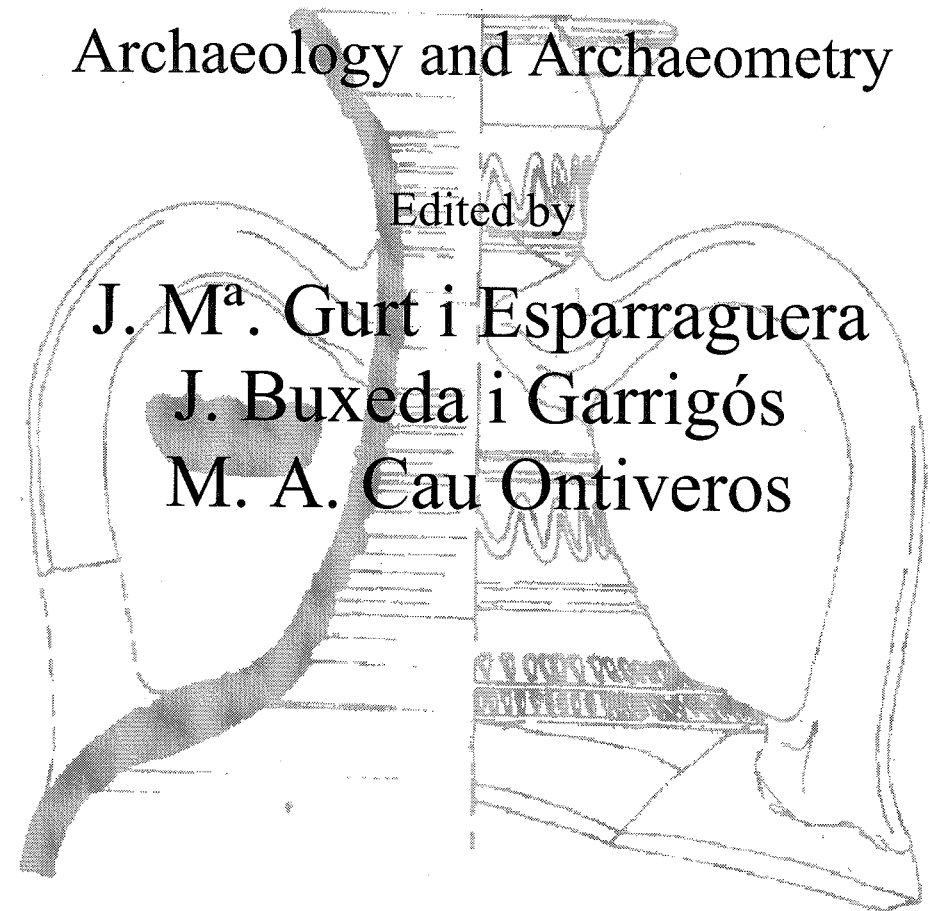
Archaeology and Archaeometry

Edited by

J. M^a. Gurt i Esparraguera

J. Buxeda i Garrigós

M. A. Cau Ontiveros



BAR International Series 1340

2005

SPÄTANTIK-FRÜHBYZANTINISCHE TONUNGUENTARIEN AUS SELEUCEIA SIDERA IN PISIDIEN (SÜDWESTTÜRKEI)

ERGÜN LAFLI

T.C. Dokuz Eylül Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Arkeoloji Bölümü, Oda No: A 461/1, Tınaztepe Kampüsü, Kaynaklar Yerleşkesi, Buca, TR-35160, İzmir, Turkey (elaflı@yahoo.ca)

Terracotta unguentaria, vessels used mainly for to keep oil, are found in relatively large quantities in Pisidia (southwestern Turkey), where they were produced from the Hellenistic to the early Byzantine periods. Their importance for understanding the material culture of Pisidia has been highlighted by recent excavation publications and studies of local workshops. This paper, based primarily upon unpublished material from 1993 excavations at Seleuceia Sidera sets out a comprehensive model for the study of unguentaria, including their typology, chronology, contexts, function, stamps, regional characteristics, and distribution patterns. This research model illustrates how previous assumptions about the vessel's typology must be re-evaluated. The paper concludes by considering the significance of unguentaria within their cultural context, and the reasons for the abrupt termination of their production in the mid-7th century AD.

KEYWORDS: UNGUENTARIA, SELEUCEIA SIDERA, PISIDIA, SOUTHWESTERN TURKEY, SAGALASSUS, ANTIOCH IN PISIDIA, LATE ANTIQUE CERAMIC ARCHAEOLOGY, EARLY BYZANTINE CERAMIC ARCHAEOLOGY, CERAMIC ARCHAEOLOGY OF THE EASTERN MEDITERRANEAN.

1. EINFÜHRUNG

Die erste ausführliche Untersuchung über diesen formal einheitlichen und ausgeprägten Gefäßtypus im spätantiken östlichen Mittelmeerraum wurde von dem britischen Keramikforscher J. W. Hayes im Jahre 1971 vorgelegt (Hayes 1971). Nach seiner Annahme dienten die, meist als *spätromische Unguentarien* bezeichneten, henkellosen Flaschen aus Ton (Abb. 3a-7f) zur Aufbewahrung geweihten Öls oder Wassers aus den heiligen Städten Palästinas und Jordaniens (Hayes 1971, 246; zu anderen Pilgerobjekten: Hahn 1990). Diese Gruppe läßt sich am besten durch ihre charakteristischen Merkmale wie etwa Form, Stempel (Abb. 4a-f sowie 7a-f) und Ton erkennen, die von Hayes „very distinctive“ beschrieben wurden (Hayes 1971, 243). Zumindest in typologischer Hinsicht besitzen sie ein so ausgeprägtes Charakteristikum, daß sogar kleine Scherben, die zu ihnen gehören, leicht zu erkennen sind (Degeest *et al.* 1999, 247; Hayes 1971, 243; Laflı 2002a; und Lochner in diesem Band).

Bei dieser Gefäßgruppe handelt sich um ungefähr 18-21 cm hohe, schlanke Fläschchen, von langgestreckter, nach unten spitz zulaufender Form, die meistens alleine nicht stehen können. Warum diese Flaschen nicht zum Stehen bestimmt sind, liegt zur Zeit im Unklaren und kann wahrscheinlich nur über ihren Inhalt sowie ihren Transport in entfernte Gebiete geklärt werden; vermutlich konnten diese Gefäße damit in den Kisten von Lasttieren leichter transportiert werden (ähnlich wie die zur gleichen Zeit aufgetretenen Transportamphoren?). Eine Homogenität in

den Ausmaßen zumindest der kleinasiatischen Stücke ist feststellbar: die Stücke haben meistens ähnliche Länge, gleiche inhaltliche Kapazität, gleiche Breite und gleiche Wandstärke (Hayes 1971, 243). Bisher wurde jedoch der Grund für diese sehr einheitliche Formgebung, die vom Verwendungszweck abhängen könnte, nicht hinterfragt (produktionsbedingte Faktoren oder Transport?). Typologisch gesehen ähneln die Gefäße späthellenistischen spindelförmigen Tonunguentarien (zu späthellenistischen Unguentarien: Anderson-Stojanović 1987; Laflı 2003a; ders. 2005a; und Camilli 1999; sowie in Pisidien: Laflı 2003b). Sie haben jedoch keinen langen Hals, sondern er ist eher dünn und röhrenförmig, der meistens von der Schulter durch eine markante Rille abgegrenzt ist; ebenso fehlen ihnen die Henkel und die charakteristischen Füße. Die Böden sind stattdessen in den meisten Fällen spitz zulaufend. In manchen seltenen Fällen sind die Böden abgeflacht, und damit ist das Gefäß standfähig (z. B. Eisenmenger und Zäh 1999, Fig. 3, 31; Hayes 1992, Pl. 16e; und Riley 1975, 36, Fig. 40). Ob die Bodenform durch die formale Evolution dieses Typus langsam spitzer wird, ist zur Zeit noch unbekannt (Laflı 2002a; 2003a; und 2005a). Der Mund und der Körper dieser Form haben einen sehr leichten Winkel, der die Handhabung und Griffbarkeit erhöht. Die Gefäßkörperwand ist meistens dick und die untere Seite des Gefäßes trägt seltenerweise einen Stempel, wenn, dann meistens in Form eines Monogramms (Abb. 4a-5f sowie 7a-f). Die Stücke zeichnen sich fast immer durch eine sehr harte Brennart aus, die die Körperwand und die Porosität für die Aufbewahrung von Flüssigkeiten

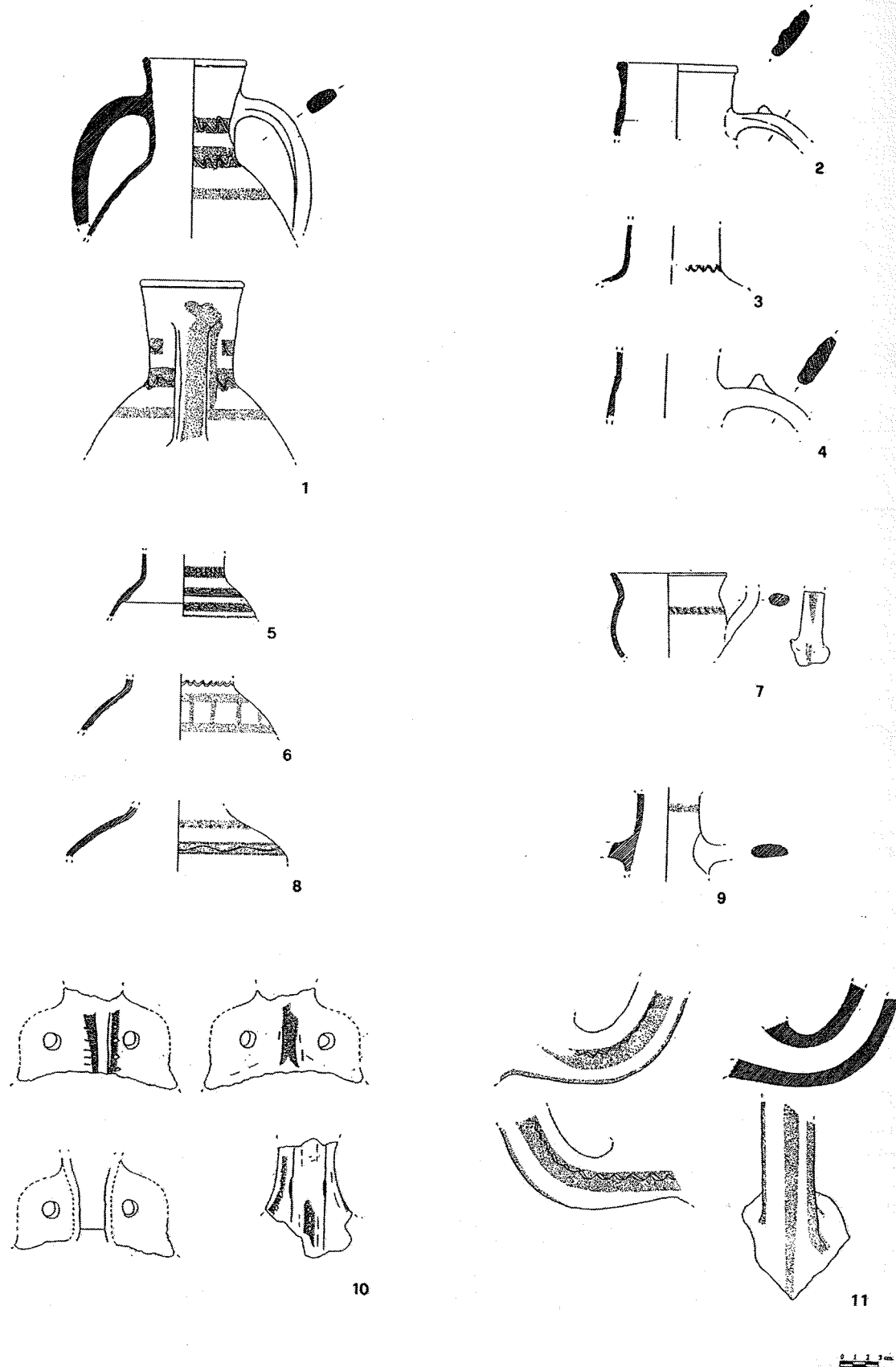


Figure 5. Vessels in fabric 2 (Mid-Byzantine).

verstärkt. Sie sind alle auf der Töpferscheibe gefertigt, wurden offensichtlich nur in einem einzigen Arbeitsgang fertiggestellt und am Ende der Manufaktur ohne besondere Vorsicht von der Scheibe genommen (Degeest *et al.* 1999, 247). Innerhalb der Gefäße sind die markanten, dicken und kräftigen Drehlinien der Scheibe leicht zu erkennen. Dagegen ist die Oberfläche der Außenseite gut geglättet. Häufig kann man jedoch auf der Oberfläche Fingerabdrücke, insbesondere im unteren Teil, erkennen, die verdeutlichen, daß diese Stücke sehr schnell in der Manufaktur hergestellt wurden (Hayes 1971, 243). Damit kann man wohl diese Ware vom Arbeitsvorgang durchaus als *zweitklassig* definieren (dazu eine Diskussion: Laflı 2005b). Viele Forscher haben als Verschluß dieser Gefäße einen Korken oder anderes (meistens vergängliches) Material vorgeschlagen, wie vor kurzem im lykischen Limyra *in situ* gefunden (Hayes 1971, 243; und Anderson-Stojanović 1987, 114, Anm. 50). Der Erhaltungszustand dieses Typus ist bemerkenswert einheitlich: In allen Fundzentren sind nur sehr wenige Stücke dieses Gefäßtypus komplett erhalten geborgen worden; die Brüche stammen meistens aus dem gleichen Bereich, vom Hals oder Boden (Abb. 3a-c und 6a-d). Über die Kapazität dieses Typus liegen bisher keine umfangreichen Studien vor. In der letzten Zeit erscheinen viele neue Publikationen zu diesem Gefäßtypus (Mitsopoulos-Leon 1991, 150; Hayes 1992, 8-9, Pl. 16-17; Baldoni und Franco 1995; Cottica 1998, 81-90; dies. 2000; und Laflı 2002a). Da ich am Archäologischen Institut der Universität zu Köln eine Dissertation zum Thema der hellenistischen, römisch-kaiserzeitlichen und spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Kilikien und Pisidien verfaßt habe (abgegeben am 28. Juni 2002) ist dieser Beitrag eine zusammengefaßte und neu bearbeitete Fassung eines kleinen Kapitels meiner Dissertation; darüber hinaus ist er von meiner Dissertation unabhängig und wurde auf den neuesten Forschungsstand aktualisiert. Viele Aspekte, die mit diesem Gefäßtypus verbunden sind, wurden in meinem Buch ausführlicher dargestellt (Laflı 2003a; und 2005a) und deshalb werden sie hier nicht mehr in allen Einzelheiten angeführt (noch dazu: Laflı 2002a).

Der bisherige Forschungsstand über spätantik-frühbyzantinische Tonunguentarien in Pisidien (zu Pisidien generell: -Grenzen, Topographie, Geschichte- Schwertheim 1992; Olshausen und Neumann 1972; von Aulock 1979; Bracke 1993; Brandt 1992; Umar 1987; Greenhalgh 1988; -frühbyzantinisches Pisidien- Drew-Bear *et al.* 2002; Mitchell 2000; Waelkens 2000; Belke und Mersich 1990; und Mitchell 1993, 6-10) basiert auf den schon veröffentlichten Untersuchungsergebnissen aus Sagalassos (Degeest 1993; ders. *et al.* 1999; und ders. 2000, 172-173, fig. 222-223) und Antiocheia (Laflı 2003c; über Antiocheia: Drew-Bear *et al.* 2002) (Abb. 5a-f). Eine weitere pisidische Fundstelle, von der wir nur ein einziges Beispiel kennen, ist das Dorf İleği, in der Nähe von Yalvaç. Dieses Fundstück zeigt Ähnlichkeiten mit den Stücken aus Yalvaç (Laflı 2003c). In diesem kurzen Beitrag werden aus einer weiteren

pisidischen Stadt, Seleukeia Sidēra (Abb. 1a-b), dem heutigen Asar (bzw. Hisar) Tepe, die bisher nur im Überblick publizierten spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien vorgestellt (Abb. 3a-4f und 6a-7f) (noch dazu: Laflı 2002a-e).

Seleukeia Sidēra ist eine antike, nordpisidische Ruinenstadt, deren Überreste sich heute hauptsächlich auf den Asar (bzw. Hisar) Tepe (deutsch: Hügel) konzentrieren (Abb. 1a-b), der sich auf der Kuleönü-Ebene (Abb. 1a), ca. 1,5 km nordöstlich des Dorfes Bayat (heute 15 Häuser), 8 km südlich von Atabey und 18,5 km nordöstlich des Stadtzentrums der Provinzhauptstadt Isparta - in der Südwesttürkei - befindet. Ptolemaios zählte Seleukeia zu den „μεσόγειοι πόλει τὸ Φρῶγίας Πισιδίας“ (Nobbe 1966, 23 § 4-5. Zu Lage, Geschichte und Topographie von Seleukeia Sidēra: Laflı 2000, 2001; und 2003d-e; Belke und Mersich 1990, 378; Kaya 1999a, 163; ders. 1999b; von Aulock 1979; Bean 1976; und Ruge 1923). Nach Seleukeia Sidēra gelangt man, wenn man von der Ausfahrt Atabey der Autobahn Isparta-Konya 3 km ins Landesinnere fährt. Die Ortschaft von Seleukeia Sidēra liegt auf der Ebene von Kuleönü und Bozanönü, die im Osten bis zum Eğridir-See, im Westen bis zum Burdur-See verläuft. Im Norden der Ebene befindet sich der Berg Gelincik (2890 m) und im Süden der Ebene der Berg Davras (2635 m), der höchste Berg des Nordtaurus.

Diese Ruinenstadt wurde im Jahre 1874 vom deutschen Geographen G. Hirschfeld wiederentdeckt (Hirschfeld 1879). Als Lokalisierung der Stadt hatte K. Ritter zunächst Eğridir vorgeschlagen, was von G. Hirschfeld durch eine in Sagalassos befindliche Inschrift, in der der Name (Klaudio)Seleukeia erwähnt worden war, widerlegt wurde. Obgleich in der Ruinenstadt selbst Inschriften mit dem Stadtnamen nicht gefunden wurden, kann die Lokalisierung von G. Hirschfeld als gesichert gelten, da er in Atabey (dem osmanischen Agras) das antike-byzantinische Agrai erkannte, welches in den Bischofslisten durch den gleichen Bischof mit Seleukeia Sidēra vertreten wurde. Mit einer im Dorf selbst gefundenen frühromisch-kaiserzeitlichen Inschrift, die Claudius I gewidmet war, konnte er seine Behauptung bekräftigen.

In Seleukeia Sidēra wurden bisher vier Grabungskampagnen durchgeführt: Die ersten drei (Rettungs) Kampagnen haben zwischen den Jahren 1985 und 1987 stattgefunden, und wurden vom lokalen archäologischen Museum in Isparta mehrheitlich im Bereich des römisch-kaiserzeitlichen Theaters durchgeführt (Abb. 1b) (Kaya 1999a); die vierte und die letzte Kampagne wurde im Jahre 1993 unter der Leitung von O. Bingöl aus der *Ankara Üniversitesi* in Zusammenarbeit mit dem lokalen archäologischen Museum von Isparta fortgeführt (Bingöl 1994). Die spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien, die hier kurz beschrieben werden sollen, stammen aus der vierten Grabungskampagne in Seleukeia Sidēra, bei der die erste systematische Keramikuntersuchung dieser antiken Stadt organisiert wurde. Die hauptsächlichsten

Ausgrabungsorte dieser letzten Kampagne waren die Südterrasse II (Abb. 2), auf der sich eine in den Fels gebaute Anlage befindet (sog. *Hatıllı Yapı*) (Abb. 2) und die südlich davon gelegene Südterrasse I, auf der ein Rundbau liegt (Abb. 2). Der Baukomplex des Rundbaus in der ersten Terrasse scheint ein religiöses Gebäude zu sein, das mindestens noch in der Spätantike bestand hatte und in dem wir sehr viele Reliefwaren (Laflı 2003e) sowie Terrakotta-Figurinen geborgen haben. Eine weitere Fundgruppe waren Schüsseln, deren Fundmenge in dieser Gruppe erstaunlich groß war. Im zweiten Hang des Hügels wurden auch einige (ca. elf nebeneinander liegende) Räume ausgegraben, bei denen es sich um Wohn- und Arbeitsgebäuden gehandelt haben könnte (Abb. 2). Außerdem sind die Nekropole, der Ostturm auf dem Gipfel des Hügels, die Ostterrasse (und die dortigen Wohngebäude der spätantiken Zeit), das Theater und die Zisterne als bedeutende Ausgrabungsbereiche zu nennen (die gesamten Grabungsareale: Abb. 1b). Die türkische Rettungsgrabungen in Seleukeia Sidēra haben bislang leider wenig stratigraphisch-chronologische Ergebnisse geliefert, da die Grabung sich überwiegend auf die Bereiche Architektur und Restauration konzentriert hat.

2. SPÄTANTIK-FRÜHBYZANTINISCHE TONUNGUENTARIEN

In Seleukeia Sidēra wurden im Jahre 1993 ca. 100 Stück von spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien gefunden (Abb. 3a-4f). Heute befindet sich diese Sammlung sowie andere Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra im lokalen archäologischen Museum von Isparta. Davon werden in diesem Bericht zehn individuelle Beispiele vorgestellt, die ich im April 2001 in diesem Museum untersuchen durfte. Bei meinen Untersuchungen wurden vier Körperstücke (Abb. 3a-d) und sechs gestempelte Böden dokumentiert (Abb. 4a-f). Da die Stücke nicht systematisch gesammelt worden sind, wissen wir nicht, wie groß die tatsächliche individuelle Anzahl der Tonunguentarien innerhalb des Keramikinventars gewesen sein könnte. Die Bedeutung dieser Fundgruppe ist trotzdem groß, da sie uns neben Sagalassos und Antiocheia eine weitere Möglichkeit für die Rekonstruktion unserer Erkenntnisse bezüglich spätantik-frühbyzantinischer Tonunguentarien in Pisidien, und im weiteren Sinne in ganz Kleinasien, ermöglicht.

Wir konnten, wie ebenfalls in anderen Fundstätten (u.a. Sagalassos und Antiocheia), wo sehr wenige komplette Beispiele gefunden worden sind (zu den intakten Beispielen aus Sagalassos: Degeest *et al.* 1999, 257, fig. 2, und 259, pl. 1-2) kein vollständig erhaltenes Beispiel bergen. Allerdings können wir uns aus vielen Fragmenten von Tonunguentarien eine Vorstellung von ihrer ehemaligen Form verschaffen. Die gebrochenen Fragmente stammen aus folgenden Bereichen: Vom Hals, dem Körper und von den spitzläufigen Böden (Abb. 3a-4f und 6a-d). Bei den fast kompletten Stücken war die Mündung des Halses ausnahmslos immer gebrochen. Der prozentuale Anteil innerhalb dieser Bruchteilbereiche ist mit ca. 30% gleich

groß. Die aufgefundenen gebrochenen Teile sind sehr spitz, was auf eine sehr hohe Brenntemperatur schließen läßt.

Bei den Beispielen von Seleukeia Sidēra handelt sich um ungefähr 18-21 cm hohe Flaschen, von langgestreckter, nach unten spitz zulaufender Form, die einzeln meistens nicht stehen können. Sie haben jedoch keinen langen Hals, und keine Henkel. Sie haben einen dünnen Hals und eine dünne, röhrenförmige Lippe. Die Mündungsbereiche der Fundstücke aus Seleukeia Sidēra variiert zwischen ca. 3.1 bis 3.2 cm. Bei allen Halsfragmenten fällt ausnahmslos zwischen Hals und Körper eine markante Rille auf.

Ihre Oberfläche ist eher grob bearbeitet, wobei keine Drehlinie zu spüren ist und welche der Fertigungsart der Fundstücke aus Sagalassos und Antiocheia in Pisidien stark ähnelt. Innerhalb der Gefäße findet man dagegen sehr markante Drehlinien. Gelegentlich sind die Stücke bemerkenswert hoch korrodiert.

Über den Ton konnten hinsichtlich der Zusammensetzung der Tonpaste einige Ergebnisse durch Beobachtungen ohne instrumentelle Hilfe erzielt werden. Es wurde versucht, die Tongattungen und morphologische Gemeinsamkeiten auf verschiedene Weise zu betrachten und zu beschreiben. Bei den spätantiken Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra handelt es sich um einen oft dunkelroten, sehr feinen, reinen und dichten Ton fast ohne sichtbare Unreinheiten, der sich deutlich von Tonarten anderer Waren unterscheidet. Dabei ist hervorzuheben, daß diese Tonart bei spätantik-frühbyzantinischen Unguentarien aus Antiocheia ebenfalls nachzuweisen ist. Allerdings kann die Herkunft dieser einheitlichen Tongattung noch nicht bestimmt werden, die vielleicht eher auf eine entfernte Produktionsstätte deutet, was aber nur durch Analysen geklärt werden könnte. Eine unfertige/deformierte Scherbe mit verschmiertem Stempel wurde registriert (Abb. 4b und 7b), die als Fehlbrand vielleicht einen naheliegenden Produktionsort nachweisen könnte. Es ist aber auch möglich, diesen Brand als sekundären Brand zu interpretieren, der durch einen späteren Brand in seinem Kontext entstanden sein könnte.

Oft zeigen die Hauptflächen eines Gefäßes eine einheitliche Farbe und keine großen Farbunterschiede. Manchmal tauchen jedoch verschiedene Oberflächenfarben wegen des Brandunterschieds auf. Die meisten Mündungsstücke sind durchgehend mit einem meistens graubraunen bis dunkelbraunen (10YR 5/2-4/2) Überzug bedeckt. Manchmal tritt an der Außenseite der Unguentarien eine Engobe auf (10 R 5/6 red bis 5 YR 6/6 orange), die aber nicht überall gleichmäßig aufgetragen ist.

Die sehr dunkle Farbe des Tons und die Form zeigen eindeutig, daß diese Stücke bei einer hohen Temperatur gebrannt wurden. Wegen der starken Brenntemperatur ist zwischen Ton- und Kernfarbe leicht zu differenzieren. In manchen Fällen ist der Kern schwarz und die äußere Seite erscheint als eine unregelmäßige grau-braune Farbfläche.

Typologisch betrachtet weisen die Fundstücke aus Seleukeia Sidēra große Verwandtschaft mit den Tonunguentarien aus Antiocheia in Pisidien auf, wobei die Fundstücke aus beiden Grabungsstätten zusätzlich noch individuelle Charakterzüge tragen. Die Länge der Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra beträgt ähnliche Werte, wie die der Fundstücke aus Sagalassos und Antiocheia. Eine weitere Ähnlichkeit besteht in der Gefäßwandstärke. Die typologische und materielle Einheitlichkeit der Tonunguentarien in Seleukeia Sidēra legt die Vermutung nahe, daß diese Stücke wahrscheinlich nur in einem bestimmten Zeitraum produziert und konsumiert worden sind. Kurz danach scheint die Herstellung ausgelaufen zu sein.

Im Zusammenhang mit der Herstellung der Gefäße werden jetzt hier auch die Monogramme behandelt, die auf den unteren Teil der Gefäße gestempelt wurden. Die gestempelten Stücke aus Seleukeia Sidēra bestehen aus sechs Beispielen (Abb. 4a-4f). Hier sind mindestens vier Gruppen von Monogrammen hinsichtlich ihrer Form festzustellen; keine von ihnen entspricht jedoch Stempeln aus Antiocheia in Pisidien. Die Größe dieser Monogramme beträgt ca. 2 oder 3 cm. Die sechs seleukeischen Monogramme können durchaus mit sagalassischen Stücke formal klassifiziert werden: Wir haben zwei Stücke mit sog. *Monograms based on a rectangular frame-work* (Abb. 4a-b und 7a-b), ein Monogramm mit einem zentralen „M“ (Abb. 4c und 7c), eines mit einem zentralen „N“ (Abb. 4d und 7d) und zwei Sonderformen (Abb. 4e-f und 7e-f). Die ersten zwei Beispiele (Abb. 4a-b und 7a-b) wurden in einem runden Rahmen gestaltet. Im ersten Beispiel (Abb. 4a und 7a) erkennt man sieben bzw. acht Buchstaben. Die erkennbaren Buchstaben sind Φ, K, E, Λ (?), C (?), Λ, M (?) und vermutlich ein „T“. Bei diesem Beispiel wurden drei parallele Linien mit jeweils auf ihnen angeordneten zwei bis drei Buchstaben zu einem gemeinsamen neunbuchstabigen Monogramm zusammengesetzt. Was die Reihenfolge der Buchstaben betrifft ist zunächst nicht ersichtlich, welcher als Anfangsbuchstabe betrachtet werden sollte. Ähnliche Beispiele wurden in Sagalassos, Ephesos und Iasos gefunden (Degeest 1993, 184; und 187, Fig. 2, p. 189, Fig. 7; ders. *et al.* 1999, 250; Gassner 1997, Pl. 56, no. 710; sowie Baldoni und Franco 1995, Fig. 1, 3). Das zweite Beispiel (Abb. 4b) ist wegen des Brandes nicht mehr lesbar; trotzdem kann man ähnliche Buchstaben wie beim ersten Beispiel erkennen. In Sagalassos und Ephesos wurde dieser Typ vom 6. bis in die Mitte des 7. Jhs. datiert (Degeest *et al.* 1999, 250, Anm. 44).

Ein Monogramm (Abb. 4c und 7c) mit einem zentralen „M“ ist auch feststellbar, obwohl ich hinsichtlich dieses Monogramms nicht sicher bin, ob der zentrale Buchstabe als „N“ oder „M“ gelesen werden sollte. Weitere Buchstaben sind E und K. Eine weiteres Kriterium der Zuordnungsfrage ist, daß unser seleukisches Monogramm in einem quadratischen Rahmen angeordnet ist, wobei die sagalassischen Monogramme, die ein zentrales „M“ oder

„N“ beinhalten [sog. *Monograms with a central „M“* (Degeest *et al.* 1999, 251-252) oder *Monograms based on „N“ shape* (ebd., 252)] hingegen in einem kreisförmigen Rahmen auftauchen. Bei unserem Stück wurden an zwei Ecken zusätzliche kleine Kreise geschaffen, vielleicht ein Versuch, dadurch ein „P“ darzustellen. Von diesem Stempel wurden in Sagalassos zwei Beispiele gefunden (Degeest *et al.* 1999, 251-252); ebenso wurden in Saraçhane einige publiziert (Hayes 1992, 9, 91, Pl. 16, No. 12). Da ich nicht sicher bin, ob dieser Buchstabe tatsächlich als ein „M“ zu interpretieren ist, führe ich hierbei keine Materialauflistung der bisherigen Funde (u.a. Iasos, Knidos und Limyra) vor.

Ein letztes Fundstück (Abb. 4d und 7d), das wir in die Gruppe der sagalassischen Stücke einordnen können, kann wahrscheinlich der Gruppe mit einem zentralen „N“ zugeordnet werden. Das ist eine rechteckig bis ovale Form, in der zumindest vier Buchstaben zusammen kombiniert sind. Die lesbaren Buchstaben sind folgende: N, P, K und X (ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ?). In Sagalassos wurde davon nur ein Stück gefunden (Degeest *et al.* 1999, 251-252), in Saraçhane dagegen mehrere (Hayes 1992, 13-15). In Sagalassos ist jedoch dieser Stempel nicht richtig lesbar.

Die zwei weiteren Monogramme (Abb. 4e-f und 7e-f) sind schwer zu definieren, weil bisher keine ähnlichen Stücke gefunden wurden. Beide Sonderformen sind kreisförmig gerahmt und nur teilweise lesbar. Am ersten Beispiel (Abb. 4e und 7e) kann man einen zentralen, jedoch schwer lesbaren Buchstaben erkennen, sowie einige Buchstaben in den Ecken. Der zentrale Buchstabe könnte als „M“ gelesen werden. Ferner sind ein „K“ sowie ein „P“ zu identifizieren. Im letzten Beispiel (Abb. 4f und 7f) dagegen sind zwei vollkommen unbekannte Buchstaben zu beobachten (O oder P und ein Λ?).

Im Allgemeinen kann man bei den seleukeischen Monogrammen keine komplette Ähnlichkeit mit anderen Fundstellen feststellen; diese Stempel könnten als *Varianten* interpretiert werden. Deshalb sind die folgenden Fragen von Bedeutung: Wie sind diese kleinen Variationsunterschiede zwischen den Stempeln zu interpretieren und wie muss man die Verbreitung von ähnlichen bzw. gleichen Stempeln bewerten? Darüber hinaus ist zu erwähnen, daß kein einziges seleukisches Monogramm einem Exemplar aus Antiocheia entspricht. Der Grund dafür bleibt unklar.

Die seleukischen spätantik-frühbyzantinischen Unguentarien stammen größtenteils aus dem Hof eines spätantik-frühbyzantinischen zweigeschossigen Gebäudes in der Südtterasse II (Abb. 2), das einem besonderen Zweck gedient haben könnte. Lediglich eine Scherbe kam aus den Wohngebäuden der Ostterasse (Abb. 1b), auf der zahlreiche Wohngebäude der spätantik-frühbyzantinischen Zeit entdeckt wurden. Dieser Hof, der sich in der Südtterasse II befindet, ist der südliche Teil eines Gebäudekomplexes, in dessen nördlicher Felswand zehn quadratische Löcher auffallen, die für die Deckenkonstruktion eines zweiten Stockwerks vorgesehen

waren. Dieser Bau wurde von den türkischen Forschern im Jahre 1993 wegen den oben beschriebenen Felslöchern als „Hatilli Yapı“ bezeichnet (Bingöl 1994, 49-52) (Abb. 2). Er hat in seiner architektonischen Gestaltung (zweites Geschoss mit einer Holzkonstruktion) Ähnlichkeiten mit dem Augustus-Forum aus Antiocheia in Pisidien, wo ebenfalls einige spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien geborgen wurden (Laflı 2003c).

Die Fundsituation dieser Tonunguentarien an diesem Ort war besonders bemerkenswert: Wir haben kein anderes besonderes Material auf diesem Gelände gefunden, außer den Tonunguentarien, zahlreiche Dachziegel *in situ*, Eisennägel und spätantik-frühbyzantinische Glasfläschchen (aus Sardis: Crawford 1990, fig. 82. Außer diesem Vergleichsbeispiel habe ich wenig andere Beispiele für diese Glasfläschchen aus Anatolien gefunden). Die Tonunguentarien wurden zusammen auf der südlichen Seite dieses Hofes vor der den Hof in seiner südlichen Seite umgebenden Mauer gefunden (Abb. 2). Die Funktion dieser besonderen Gebäude ist bisher unklar, wobei aber die Kenntnis dieses Zwecks für die Interpretation dieser Materialgruppe wahrscheinlich hilfreich sein könnte. Da die hier gefundenen Stücke untereinander formal ausgeprägt ähnlich sind und davon zahlreiche in Gruppen zusammengefunden wurden, kann man annehmen, daß sie zur letzten Phase dieser Bauten gehörten und hier *in situ* gelegen hatten.

Westlich von diesem Gebäudekomplex wurden verschiedene, hauptsächlich spätantik-frühbyzantinische Wohn- und Arbeitsgebäude gefunden (Abb. 2). Südwestlich von diesen Gebäuden, auf der Südtterasse I, wurde ein Rundgebäude entdeckt (Abb. 2), das sicherlich eine religiöse Funktion hatte und in dem wir sehr viel Reliefkeramik (Laflı 2003e) und Terrakottafigurinen gefunden haben. Es muß an dieser Stelle erwähnt werden, daß die Materialgruppen, die im Rundgebäude an der Südtterasse gefunden worden sind, dem Fundinventar aus den Grabungen im Augustus-Forum von Antiocheia ähneln. Somit kann man feststellen, daß die Tonunguentarien gleichzeitig in unterschiedlichen Gebäuden, d.h. sowohl in profanen, als auch in religiösen Fundkontexten auftauchen (für solche Heiligtümer in Griechenland: Spieser 1976). Dennoch kennt man bislang in Seleukeia Sidēra kein einziges Fundstück aus einer spätantik-frühbyzantinischen Bestattung.

Die Grabung im Jahre 1993 hatte von Anfang an die Tatsache zu berücksichtigen, daß über den früheren (hellenistisch-römisch-kaiserzeitlichen) Ruinen eine durchgehende spätantik-frühbyzantinische Überbauung lag, bzw. die früheren Bauten durchgehend in die späteren Bauphasen integriert wurden. Wegen der Natur des Geländes und den allgemeinen archäologischen Gegebenheiten ist es kaum möglich, diese Unguentarienfundstücke stratigraphisch zu ordnen. Deshalb konnte auf der Grundlage des seleukischen Materials keine Hypothese in Richtung einer genauen Datierung geschaffen werden.

Auch können wir aus diesem Material keinen Hinweis auf die ursprüngliche Verwendung gewinnen. Für weitere Hinweise über den eigentlichen Zweck (ob die seleukischen Stücke genau wie die sagalassischen pflanzliche Ölreste enthalten) oder Herstellungsortfragen brauchen wir für endgültige Resultate chemische Untersuchungen.

In diesem Zusammenhang möchten wir die seleukischen Stücke als eine sehr homogene und individuelle Gruppe bestimmen. Obwohl formal zwischen Seleukeia Sidēra und anderen pisidischen Fundorten sehr viel Gleichartigkeit zu beobachten ist, reflektieren die seleukischen Stücke eine eigenständige formale Gruppe, die vielleicht einem einzigen Zeitraum (mit größter Wahrscheinlichkeit der letzten Nutzungsphase des Rundgebäudes) zugehörig ist. Daß sie alle zusammen, in einem bestimmten Teil des Gebäudes, auf dem Boden des Hofes liegend, gefunden worden sind, ist auch ein bedeutsamer Hinweis hinsichtlich ihrer Funktion. Eine ähnliche Fundsituation wurde ebenfalls in Perge sowie in Sagalassos beobachtet (Degeest *et al.* 1999, 251 und 251, Anm. 53). Wie oben erwähnt, wurde die spätantik-frühbyzantinische Keramik in Seleukeia Sidēra in großer Menge aus Sagalassos importiert. Die Ähnlichkeiten zwischen diesen zwei Fundgruppen sind vielleicht deswegen noch auffälliger. Man muß die folgende Frage stellen: Liegt hiermit ein Hinweis dafür vor, daß diese Unguentarien aus Seleukeia Sidēra, Sagalassos und Antiocheia im gleichen Produktionszentrum hergestellt wurden? Kann man damit folglich in Pisidien eine regionale Einheitlichkeit dieses Gefäßtypus konstatieren?

3. VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

Die oben dargestellten Fundstücke reflektieren eine Fundmenge exemplarisch. Aus den vorhandenen Beispielen kann man trotzdem ableiten, daß der spätantik-frühbyzantinische Tonunguentariumstypus in Seleukeia Sidēra lediglich in einer einzigen typologischen und homogenen Einheit repräsentiert ist, was auch in anderen pisidischen Fundstätten der Fall ist. Mit diesen Fundstücken ist es hier nicht möglich gewesen, eine Chronologie der formalen Evolution der spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien herzustellen, da sie allein keine präzisen Datierungshinweise aufweisen. Nur durch einen typologischen Vergleich könnte man diese Fundstücke in eine relative Chronologie einordnen: Wegen ihrer Einheitlichkeit mit sagalassischen Tonunguentarien, welche sehr gut datiert worden sind, möchte ich unsere Beispiele aus Seleukeia Sidēra chronologisch parallel den Fundstücken aus Sagalassos (Ende des 5. und bis Mitte des 7. Jh. n. Chr.) zuordnen.

Nach V. R. Anderson-Stojanović sollen bei systematischen Studien zu frühen Unguentarienformen die regionalen Charakteristika mitberücksichtigt werden (Anderson-Stojanović 1987, 105). Wie es oben dargestellt ist, sind bei pisidischen spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra, Antiocheia und Sagalassos einige

starke formale Gemeinsamkeiten, vor allem im Bereich der Typologie, festzustellen (als eine weitere Möglichkeit Amorium in Phrygien: Laflı 2005c). Damit könnte man unterstellen, daß bei den spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien generell mehrere regionale Charakteristika doch existieren könnten, deren Entstehungsmuster nicht leicht zu interpretieren sind. Aber daß einige Monogrammfunde ausserhalb des pisidischen Raums mit den Monogrammen aus Seleukeia Sidēra identisch sind, ist eine bemerkenswerte und unserer Annahme einer regionalen Differenzierung widersprechende Tatsache. Damit kann eine „regionale“ Einheit zumindest im Bereich von Monogrammen nicht herangezogen werden. Vor allem wurde eine Uneinheitlichkeit der Monogramme mit den Fundstücken aus Seleukeia Sidēra und Antiocheia nachgewiesen, die sich unter einander differenzieren. Dennoch läßt sich mit den ganzen bisherigen Fundstücken generell eine unabhängige und marktdominierende Hauptgruppe feststellen, für welche die weitverbreiteten Monogramme als Evidenz herangezogen werden. Meinem Eindruck nach hat es wahrscheinlich einige Hauptproduktionszentren dieser Flaschen gegeben, die von kleineren Werkstätten nachgeahmt wurden. Bei der Frage nach der regionalen Einheit und den Verbreitungsprinzipien sollen Phänomene wie Verbreitungswege und -Formen mitberücksichtigt werden (dazu: Laflı 2002a; ders. 2003a; ders. 2005a; Lochner in diesem Band; Baldoni 1999; und Lambert und Demeglio 1994). Mit diesem Beitrag, in dem für diese Fragen keine Lösungsmöglichkeiten angeboten werden konnten, sind zumindest unsere Erkenntnisse durch diese bisher unbekanntes sechs Monogramme erweitert worden.

Neben der typologischen Einheit existiert im pisidischen Raum eine Vielfalt von Fundkontexten: In Seleukeia Sidēra sowie in zwei weiteren Grabungsstatten wurden die Tonunguentarien in sehr verschiedenen Fundkontexten geborgen. Um einen besseren Überblick bezüglich der Funktion dieser Flaschen zu erhalten, müßte man auf die Frage nach Fundkontexten sowie Monogrammen noch detaillierter eingehen.

Die typologische Einheitlichkeit der spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra möchten wir mit ihrem plötzlichen Verschwinden dieses Typus in der Mitte des 7. Jh. n. Chr. in Verbindung bringen, was ebenfalls in Antiocheia in Pisidien der Fall gewesen ist. Damit könnte man annehmen, daß es ab Mitte des 7. Jh. eine allgemeine Veränderung der alltäglichen Materialkultur gegeben und zahlreiche „klassische“ Materialsorten ihre Beliebtheit verloren haben. Dagegen existieren jedoch Stücke aus Saraçhane (Hayes 1992, 8) und Perge (Atik 1995, 181, Anm. 478) aus den Schichten des 8./9. Jh., mit denen man ein generelle Aussterben dieses Typus während der Mitte des 7. Jh. im ganzen kleinasiatischen Raum nicht ganz beweisen kann (Laflı 2002a). Hier muß gesagt werden, daß der Mitte des 7. Jh. im kleinasiatischen Raum auch die Anfangsperiode des sog.

frühbyzantinischen *Verlandlichungsprozesses* entspricht (Haldon 1997, 45).

Im Vergleich mit den kilikischen Beispielen könnte man die Funde aus Pisidien als „Fundgruppen“ bezeichnen, da sie in großen Mengen im gleichen Fundkontext auftauchen, wogegen in Kilikien meistens vereinzelt und alleinstehende Funde geborgen wurden. Ansonsten konnte man in Kilikien bisher nur sehr wenige Stücke (nur drei) mit Monogrammen beobachten. Damit möchte ich annehmen, daß die pisidischen Stücke mit ihrer Fundsituation einen bisher unbekanntes Aspekt unseres Gefastypus reflektieren, der sie von anderen kleinasiatischen Regionen unterscheidet.

Die spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien bieten neue Perspektiven für unsere Erkenntnisse der frühbyzantinischen Materialkultur in Kleinasien. Neben diesen Objekten sind auch andere Tonbehalter, z. B. *Oinophoroi* (Laflı 2003e; Seif el-Din 1985; und dies. 1992) oder *Ampullae* noch detaillierter und paralleler zu erforschen. Unter *Ampullae* wird hier eine Form von flachen, runden oder ovalen, den Hirtenflaschen ähnlichen Behältnissen, entweder mit zwei am Hals befestigten Henkeln oder ohne jeden Henkel verstanden. Dieser Gefastypus entspricht der sog. Feldflaschenform, die durch kreisrunde Mittelfelder beiderseits, schräg abfallende Ränder, die sich mehr oder weniger scharfkantig treffen und hohem Hals mit zwei Henkeln gekennzeichnet ist (dazu: Hahn 1990; sowie Lambert und Demeglio 1994).

ABKÜRZUNGEN UND REFERENZEN

- Anderson-Stojanovic, V.R., 1987, The Chronology and Function of Ceramic *Unguentaria*. *AJA*, 91, 108-109.
- Atik, N., 1995, *Die Keramik aus den Sudthermen von Perge*, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul, Istanbul, Istanbul, Beiheft, 40, Tübingen, Wasmuth.
- Von Aulock, H., 1979, *Münzen und Städte Pisidiens, Teil II*, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul, Istanbul, Istanbul, Beiheft, 22, Tübingen, Wasmuth.
- Baldoni, D., 1999, *Unguentaria tardoantichi di Iasos: addendum*, *Quaderni Friulani di Archeologia. Società friulana di archeologia*, 9, 1999, 131-137.
- Baldoni, D., und Franco, C., 1995, *Unguentaria tardoantichi da Iasos*, *Rivista di Archeologia*, 19, 121-128.
- Bean, G.E., 1976, Seleuceia Sidera later Claudioseleuceia, in *The Princeton Encyclopedia of Classical Sites* (hrsg. v. R. Stillwell), Princeton, Princeton University Press, 821.
- Belke, K., Hild, F., Koder J., und Soustal, P. (Hrsg.), 2000, *Byzanz als Raum. Zu Methoden und Inhalten der historischen Geographie des östlichen Mittelmeerraumes*, H. Hunger und J. Koder (Hrsg.), Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini, 7, Österreichische Akademie der

- Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften, 283, Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Belke, K. und Mersich, N., 1990, *Phrygien und Pisidien*, H. Hunger (Hrsg.), Tabula Imperii Byzantini, 7, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften, 211, Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Bingöl, O., 1994, Seleukeia Sidera (Bayat) 1993 Yılı Arkeolojik Kazıları, in *Göller Blgesi Arkeolojik-Kltrel-Turistik Aratırma ve Deerlendirme Projesi. 1993 Yılı alımaları*, Ankara, Ankara Üniversitesi Basımevi, 43-75.
- Bracke, H., 1993, Pisidia in Hellenistic Times (334-25 B.C.), in *Sagalassos I. First General Report on the Survey (1986-1989) and Excavations (1990-1991)* (hrsg. v. M. Waelkens), Prof. Dr. A van Doorselaer, Prof. Dr. S. Scheers und Drs. J.B.D. Smet (Hrsg.), Acta Archaeologica Lovaniensia Monographiae, 5, Katholieke Universiteit Leuven, Afdeling Archeologie, Leuven (Belgium), Leuven, Leuven University Press, 15-36.
- Brandt, H., 1992, *Gesellschaft und Wirtschaft Pamphylens und Pisidiens im Altertum*, Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Asia Minor Studien, 7, Bonn, Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Camilli, A., 1999, *Ampullae. Balsamari ceramici di età ellenistica e romana*, Rom, Fratelli Palombi editori 1999.
- Cottica, D., 1998, Ceramiche Bizantine dipinte ed Unguentari tardo antichi dalla “Casa Dei Capitelli Ionici” a Hierapolis, *Rivista di archeologia*, 22, 81-90.
- Cottica, D., 2000, Unguentari tardo antichi dal Martyrion di Hieropolis, Turchia, *Mélanges de l’cole française de Rome, Antiquité*, 112/2, 999-1021.
- Crawford, J.S., *The Byzantine Shops at Sardis*, G.M.A. Hanfmann und J.A. Scott (Hrsg.), The Harvard University Art Museums, Cornell University, The Corning Museum of Glass, Sponsored by the American Schools of Oriental Research, Archaeological Exploration of Sardis. Monograph, 9, Cambridge, Massachusetts/London, England, Harvard University Press.
- Degeest, R., 1993, Some Late Roman *Unguentaria* at Sagalassos, in *Sagalassos II. Report on the Third Excavation Campaign of 1992* (hrsg. v. M. Waelkens und J. Poblome), Prof. Dr. A. van Doorselaer, Prof. Dr. S. Scheers und Drs. J.B.D. Smet (Hrsg.), Acta Archaeologica Lovaniensia Monographiae, 6, Leuven, Leuven University Press, 183-190.
- Degeest, R., 2000, *The Common Wares of Sagalassos. Typology and Chronology*, M. Waelkens (Hrsg.), Studies in Eastern Mediterranean Archaeology, 3, Turnhout, Brepols and Publishers.
- Degeest, R., et al., 1999, The Late Roman *Unguentaria* of Sagalassos, *Babesch. Bulletin antieke Beschaving/ Annual Papers on Classical Archaeology*, 74, 247-262.
- Drew-Bear, Th., Talıalan, M. und Thomas, Chr.M. (Hrsg.), 2002, *Actes du Ier congrès international sur Antioche de Pisidie*, Collection archéologie et historie de l’antiquité, Universit Lumiere-Lyon 2, 5, Publications de l’Institut Fernand-Courby, Lyon/Paris, Universit Lumiere-Lyon 2/Diffusion de Boccard 2002.
- Eisenmenger, U. und Zäh, A., *Ampullae tardoantiche dell’Asia Minore. Nuovi esempi da Cnido e Limyra, Quaderni Friulani di Archeologia. Società friulana di archeologia*, 9, 1999, 113-130.
- Gassner, V., 1997, *Das Sudtor der Tetragonos-Agora: Keramik und Kleinfunde*, Österreichisches Archäologisches Institut in Wien, Forschungen in Ephesos, 13-1-1, Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Greenhalgh, J., 1988, *Roman Pisidia: a Study of Development and Change*, Unpubl. Diss., University of Newcastle upon Tyne, Newcastle upon Tyne.
- Hahn, C., 1990, *Loca sancta souvenirs: Sealing the Pilgrim Experience*, in *The Blessings of Pilgrimage* (hrsg. v. R. Oosterhout) Illinois Byzantine Studies, 1, Urbana-Chicago, 85-96.
- Haldon, J.F., 1997, *Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture*. Cambridge, Cambridge University Press.
- Hayes, J.W., 1971, A New Type of Early Christian Ampulla. *BSA*, 66, 243-248.
- Hayes, J.W., 1992, *Excavations at Saraçhane in Istanbul 2. The Pottery*. Princeton, NJ, Princeton University Press.
- Hirschfeld, G., 1879, Vorläufiger Bericht über eine Reise im südwestlichen Kleinasien, in *Monatsbericht der preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin – 20. Mart 1879. Gesamtsitzung der Akademie*, 312-314.
- Kaya, D., 1999a, Die Theaterausgrabung von Seleucia Sidera (Klaudioseleukeia), in Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Asia Minor Studien, 34, *Studien zum antiken Kleinasien*, IV, Bonn, Dr. Rudolf Habelt GmbH, 163-174.
- Kaya, D., 1999b, Seleucia Sidera, in *1. Uluslararası Pisidia Antiocheia Sempozyumu Bildiriler Kitabı, 2-4 Temmuz 1997, Yalvaç/Isparta*, Kocaeli, 35-46.
- Kimpe, K., 2003, Use of Gas Chromatography-Mass Spectrometry and Liquid Chromatography-Athmostpheric Pressure Chemical Ionization Mass Spectrometry in Functional Analysis of Different Ceramics of Sagalassos, SW-Turkey, in Serneels und Maggetti 2003.
- Laflı, E., 2000, Sagalassos Table and Common Wares from Seleukeia Sidera in Pisidia (southwestern Turkey) – A Preliminary Report, *Rei Cretariae Romanae Favtorvm, Acta*, 36, 43-47.
- Laflı, E., 2001, Seleuceia in Pisidia during the Hellenistic Period, *Orbis Terrarum*, 7, 49-80.

- Laflı, E., 2002a, Zu spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Kleinasien: Neue Erkenntnisse aus Pisidien und Kilikien (Südtürkei), *Mitteilungen zur spätantiken Archäologie und byzantinischen Kunstgeschichte*, 4, im Druck.
- Laflı, E., 2002b, A Brief Note about the Studies of Late Antique-Early Byzantine Terracotta *Unguentaria* from Cilicia and Pisidia (southwestern Turkey), *Orient Express. Notes et nouvelles d'archéologie orientale*, 2002/1 – avril, 21-25.
- Laflı, E., 2002c, Erweiterung unserer Erkenntnisse zu Terrakotta-*Unguentaria* durch regionale Studien: Zu den Studien eines antiken und spätantiken Gefäßtypus in Kilikien und Pisidien in der Südtürkei, *Instrumentum. Bulletin du Groupe de travail européen sur l'artisanat et les productions manufacturées dans l'Antiquité*, 15 (juin 2002), 14-18.
- Laflı, E., 2002d, Güney Anadolu Müzeleri Antik Dönem Seramikleri Çalışma Raporu – İlk Sonuçlar, *Arkeoloji ve Sanat*, 24/108 (Mayıs-Haziran 2002), 33-44.
- Laflı, E., 2002e, Terracotta *Unguentaria* from Cilicia and Pisidia (southern Turkey), in *Archaeological Institute of America, 104th Annual Meeting, Abstracts. Volume 26. January 3-6, 2003, New Orleans, Louisiana* (Boston 2002), 4.
- Laflı, E., 2003a, *Studien zur hellenistischen, römisch-kaiserzeitlichen und spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Kilikien und Pisidien (Südtürkei)*, (Diss., Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Köln 2003) <<http://www.ub.unikoeln.de/ediss/archiv/2003/11w1440.pdf>>.
- Laflı, E., 2003b, Zu hellenistischen Tonunguentarien aus Pisidien (Südtürkei): Einige vorläufige Überlegungen, in *Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel vom 24. bis 28.9.2001 veranstaltet durch das Archäologische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel* (hrsg. v. B. Schmaltz und M. Söldner), 262-267, Münster, Scriptorium.
- Laflı, E., 2003c, Spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Antiocheia in Pisidien (Südtürkei), im Vorbereitung.
- Laflı, E., 2003d, Notes on the History of Seleuceia Sidera in Pisidia (Southwestern Turkey): Second Preliminary Report on the Inscriptions and Inscription Fragments, in *Limes XVIII – Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000). A Conference held under the auspices of the Department of Antiquities of the Hashemite Kingdom of Jordan. The Council for British Research in the Levant and the Department of Archaeology at the University of Liverpool* (hrsg. v. P. Freeman, J. Bennett, Z.T. Fiema und B. Hoffmann), 313-326, British Archaeological Reports, International Series 1084, Oxford, Archaeopress.
- Laflı, E., 2003e, Dionysiak Scenes on Sagalassian

- Oinophoroi* from Seleuceia Sidera in Pisidia (southwestern Turkey), in *Games and Festivals in Classical Antiquity. Proceedings of the Conference held in Edinburgh 10-12 July 2000* (hrsg. v. S. Bell und G.M. Davies), British Archaeological Reports, International Series, Oxford, Archaeopress, im Druck.
- Laflı, E., 2005a, *Unguentaria aus Anatolien. Studien zu einer Tongefäßtypus in hellenistischen, römisch-kaiserzeitlichen und spätantik-frühbyzantinischen Kleinasien*, British Archaeological Reports, International Series, Oxford, Archaeopress, im Vorbereitung.
- Laflı, E., 2005b, A Selection of Terracotta *Unguentaria* from The British Museum, *Anatolian Studies*, im Vorbereitung.
- Laflı, E., 2005c, *Terracotta Unguentaria. Seasons 1988-2003*, in *Amorium III. Finds Reports* (hrsg. v. Chr. S. Lightfoot), Amorium Monograph Series Third in a Series of Reports on Excavations in the Byzantine City of Amorium (Anatolia, Turkey)/British Archaeological Reports, International Series, Oxford, Archaeopress, im Druck.
- Lambert, Ch. und Demeglio, P.P., 1994, Ampolle Devozionali ed itinerari di Pellegrinaggio tra IV e VII Secolo, *Antiquité Tardive – Spätantike – Tarda antichità. Revue internationale d'histoire et d'archéologie (IVe – VIIIe S.) publiée par l'Association pour l'Antiquité Tardive*, 2, 205-231.
- Lochner, S., in diesem Band, 'Late Roman *Unguentaria*'. A Contribution to Early Byzantine Ceramics and their Role in the Trade of the 5th-7th century A.D.
- Mitchell, S., 1993, *Anatolia: Land, Men and Gods in Asia Minor II: The Rise of the Church*, Oxford, Oxford University Press.
- Mitchell, S., 2000, The Settlement of Pisidia in Late Antiquity and the Byzantine Period: Methodological Problems, in Belke, Hild, Koder und Soustal 2000, 139-152.
- Mitsopoulos-Leon, V., 1991, *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. Kleinfunde. 1. Teil: Keramik hellenistischer und römischer Zeit*, Österreichisches Archäologisches Institut in Wien, *Forschungen in Ephesos*, IX 2/2, Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Nobbe, C.F.A., 1966, *Claudii Ptolemaei Geographia*, Hildesheim.
- Olshausen, E. und Neumann, G., 1972, Pisidien, in *Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumwissenschaft. Viertes Band, Nasidius bis Scaurus* (hrsg. v. K. Ziegler und W. Sontheimer), München, 868-870.
- Riley, J.A., 1975, The Pottery from the First Session of Excavation in the Caesarea Hippodrome. *Bulletin of the American Schools of Oriental Research*, 218 (April).
- Ruge, W., 1923, Seleukeia, ἡ Σελεύκεα (Seleucea,

- Seleucia), in *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumwissenschaft. Neue Bearbeitung, begonnen von Georg Wissowa. Zweite Reihe [R-Z] Zweiter Band, Sarmatia-Sila* (hrsg. v. W. Kroll und K. Wille), Stuttgart, 1148-1205.
- Schwertheim, E. (Hrsg.), 1992, *Forschungen in Pisidien*, Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Asia Minor Studien, 6, Bonn, Dr. Rudolf Habelt GmbH.
- Seif el-Din, M., 1985, Untersuchungen zur Zweckbestimmung und Formgeschichte der ägyptischen Pilger- und Feldflaschen während des Hellenismus und der Kaiserzeit, Unpubl. Diss., Archäologisches Institut der Universität Trier, Trier.
- Seif el-Din, M., 1992, Technical Aspects and Workshop's Centers of the Pilgrim Flasks in the Graeco-Roman Egypt, *Cahiers de la céramique égyptienne. Institut*

- français d'archéologie orientale*, 3, Actes de la table ronde (Le Caire, 26-29 novembre 1990) organisée par l'Institut français d'archéologie orientale. Ateliers de potiers et production céramiques en Égypte, 121-126.
- Serneels, V. und Maggetti, M. (Hrsg.), 2003, *EMAC '01. Proceedings of the 6th European Meeting on Ancient Ceramics. Ceramic in the Society. Fribourg, Switzerland, 3th-6th October 2001*, Fribourg, im Druck.
- Spieser, J.-M., 1976, La christianisation des sanctuaires païens en Grèce, in *Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern*, Tübingen, 309-320.
- Umar, B., 1987, *Pisidia* (Türkisch/Englisch), Ak Yayınları, Kültür ve Sanat Kitapları, 48, Yeni Dizi, 2, Istanbul.
- Waelkens, M., 2000, Sagalassos und sein Territorium. Eine interdisziplinäre Methodologie zur historischen Geographie einer kleinasiatischen Metropole, in Belke, Hild, Koder und Soustal 2000, 261-288.

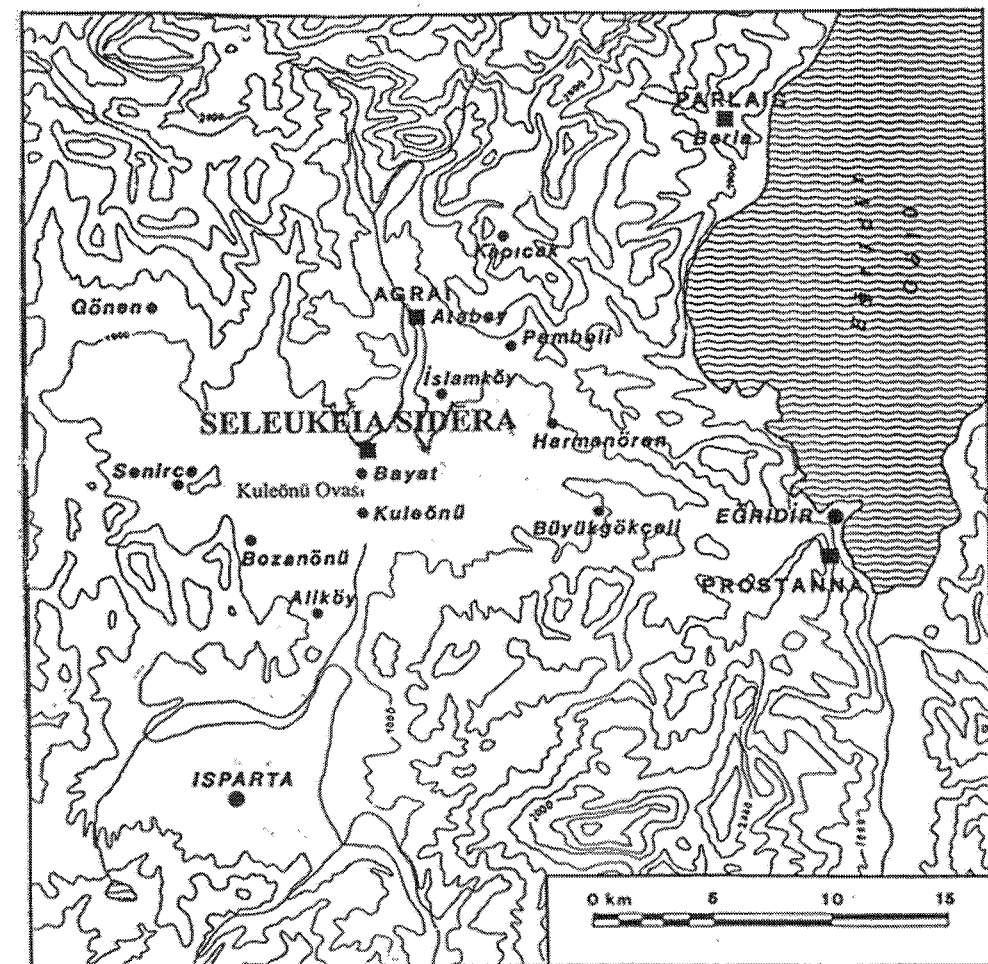


Abb. 1a: Lage von Seleukeia Sidēra in Pisidien (E. Laflı 1993).

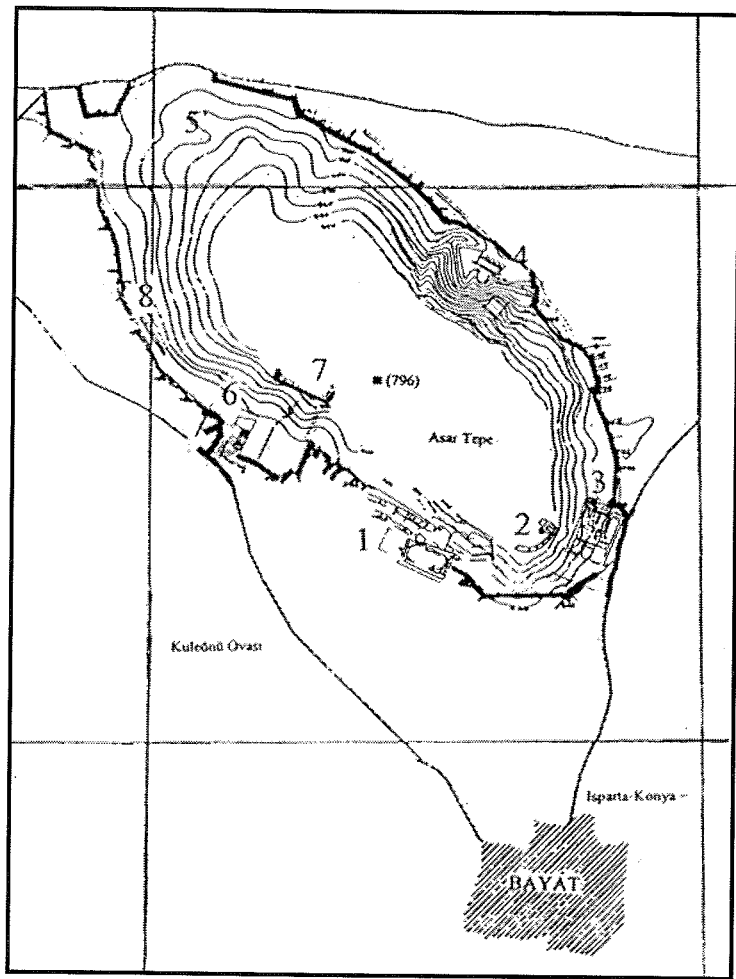


Abb. 1b: Provisorischer Stadt- und Grabungsplan von Seleukeia Sidēra in Pisidien: 1. Südterrasse; 2. Ostturm; 3. Ostterrasse; 4. Theater; 5. Nekropole; 6. Zisterne; 7. Hellenistischer Bau; 8. Spätantik-frühbyzantinische Mauern (E. Laflı, 1993).

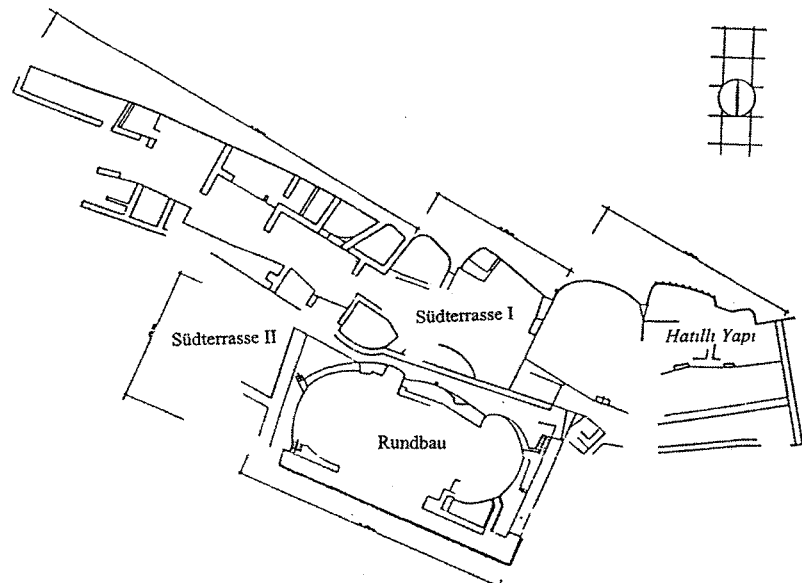


Abb. 2: Grundriß der Südterrassen I und II sowie Rundbau in Seleukeia Sidēra (aus Bingöl 1994, 62, çiz. 2; überarbeitet von (E. Laflı, 1993).

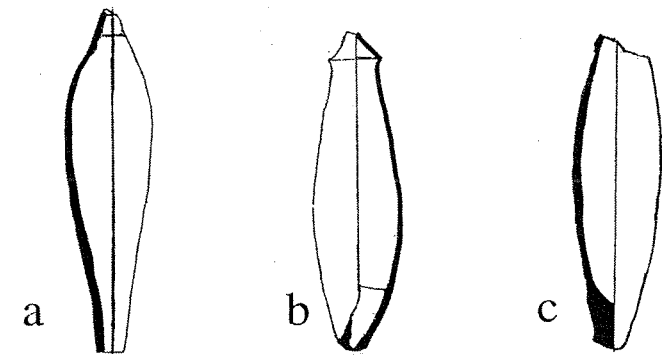


Abb. 3a-c: Drei spätantik-frühbyzantinische Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra in Pisidien (E. Laflı, 1993).

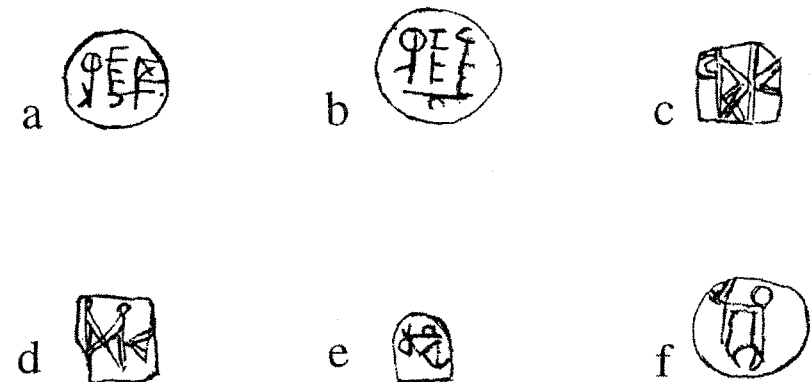


Abb. 4a-f: Sechs Monogramme auf spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra in Pisidien (M: 1:1) (E. Laflı, 1993).

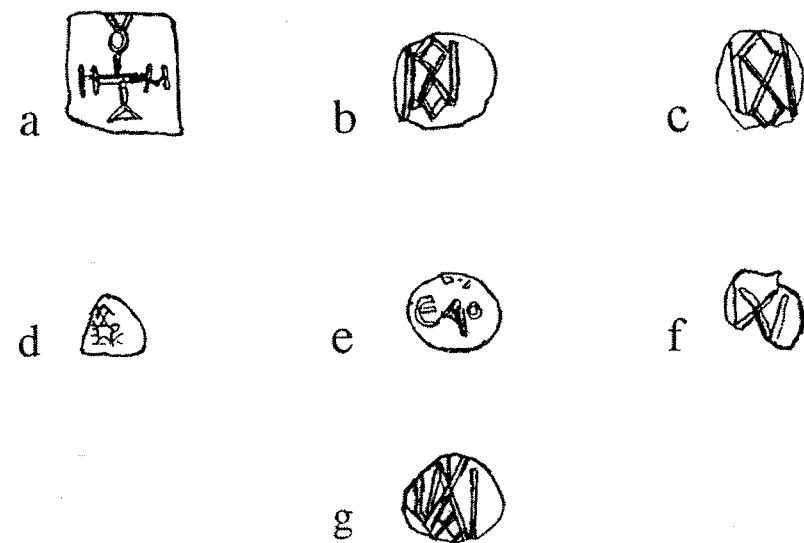


Abb. 5a-g: Sieben Monogramme auf spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Antiocheia in Pisidien (M: 1:1) (E. Laflı, 2001).



Abb. 6a-d: Vier spätantik-frühbyzantinische Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra in Pisidien (E. Laflı, 1993).

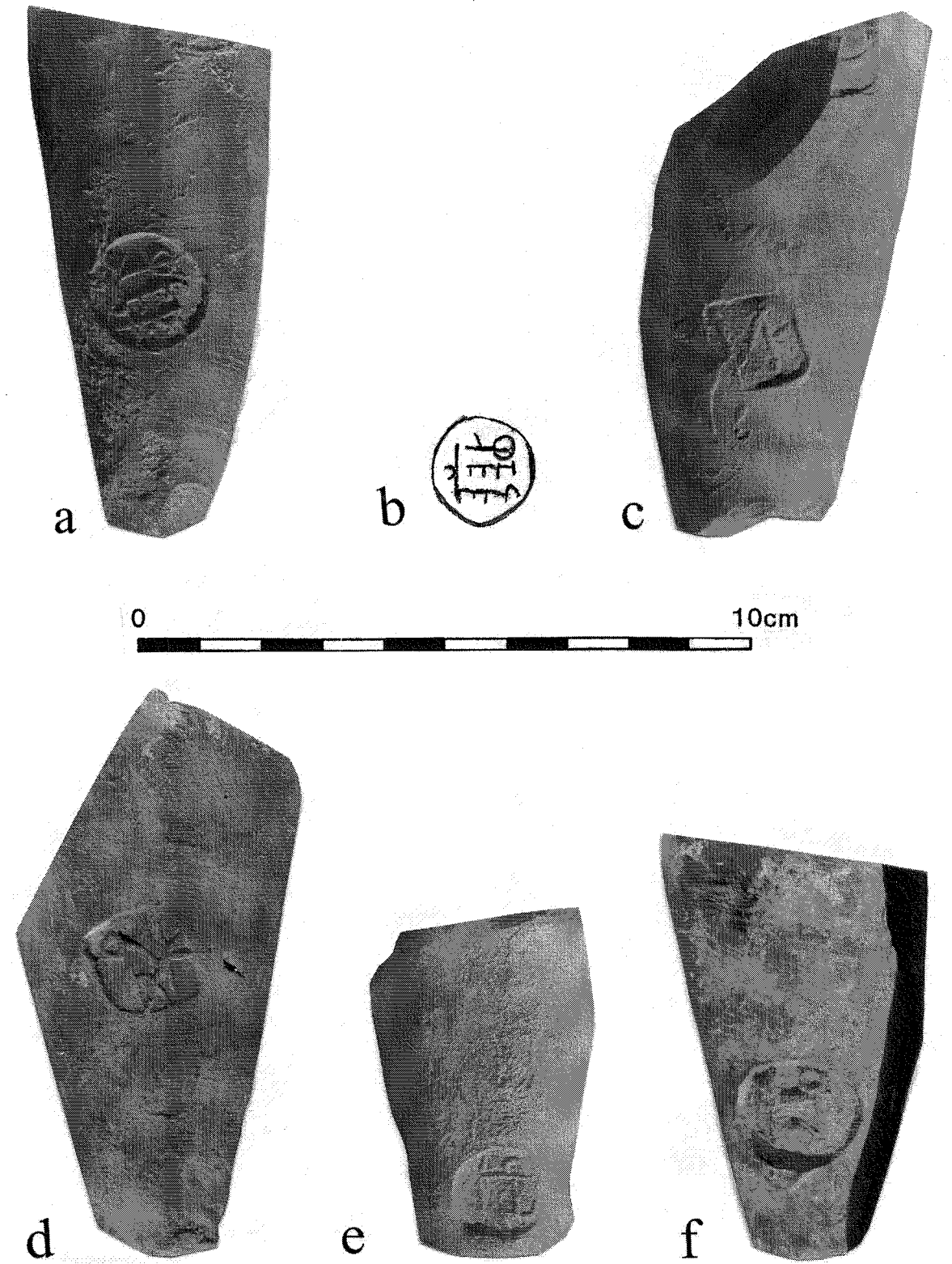


Abb. 7a-f: Sechs Monogramme auf spätantik-frühbyzantinischen Tonunguentarien aus Seleukeia Sidēra in Pisidien (E. Laflı 1993).